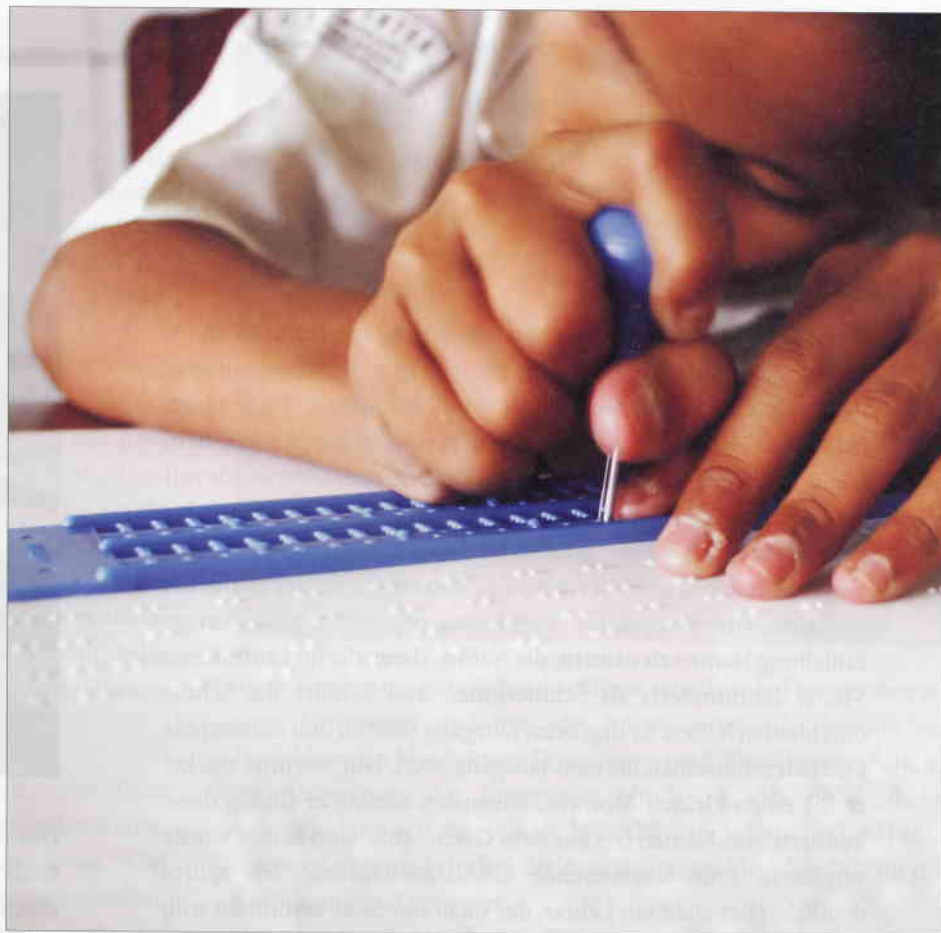




... DAMIT HÄNDE SEHEN LERNEN



AUGENBLICK

2/08

**Unser Projekt: Blindenpädagogische Hilfe
bedeutet Zukunft!**

Hildesheimer Blindenmission e. V.

www.h-bm.org

Seit 1890 - Blindenschulen, Blindenheime, Ausbildungswerke in China, Hongkong, Taiwan, Indonesien, Philippinen, Birma

Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10, 20

Das ist das Bibelwort, das mir spontan in den Sinn kam, als ich im vorigen Jahr an der Feier zum 25-jährigen Jubiläum unserer Blindenschule in Davao auf der Insel Mindanao, Philippinen teilnahm. Nach der offiziellen Feier mit vielen Ansprachen, Liedern, Ehrungen, Vorführungen, Tänzern und Spielen wurde mit den ehemaligen und jetzigen Schülerinnen und Schülern das Familienfest der Schule gefeiert. Dabei trat Welmo Capoy, der blinde Schulleiter, ans Mikrophon. Er hatte nichts in der Hand. Ich erwartete eine Ansprache. Stattdessen begann er nach kurzer Einleitung Namen zu nennen, die Namen derer, die im Laufe dieses Viertel Jahrhunderts als Schülerinnen und Schüler die Schule durchlaufen hatten. Er fing beim Jahrgang 1982 an und nannte jede und jeden Einzelnen bis zum Jahrgang 2006. Nur zweimal stockte er für einen kleinen Moment, ansonsten nannte er flüssig diese hunderte von Namen frei aus dem Gedächtnis. Und keiner wurde vergessen! Eine faszinierende Gedächtnisleistung! Ich spürte deutlich: Hier steht ein Lehrer, der nicht nur Stoff vermitteln will, sondern dem es um die Menschen geht.

Plötzlich schoss es mir durch den Kopf: So ist das mit Gott! Er kennt Dich und mich mit Namen, jeden und jede Einzelne von uns, fast 7 Milliarden Menschen auf dieser Welt. Und jeden Menschen, der je auf dieser Erde gelebt hat. Keinen vergisst er. Jeder ist ihm wichtig. Das ist überwältigend, übersteigt alle Vorstellungskraft, weil alleine das Aussprechen der Namen eine schier unendliche Zeit in Anspruch nehmen würde, weit länger als ein ganzes Menschenleben.



Das meint Jesus, wenn er uns ermuntert: „Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ Er drückt damit aus, dass unsere Namen im Gedächtnis und Herzen Gottes gespeichert sind. Heute würde er wohl hinzufügen: Da sind sie weit sicherer als auf der Festplatte deines Pcs.

Wenn Gottes Gedächtnis so unermesslich groß ist, dann dürfen wir darauf vertrauen, dass seine Liebe unermesslich größer ist. Denn wer liebt, der erinnert sich. Und wer sich erinnert, der liebt.

Johannes Achilles

Liebe Leserin, lieber Leser,

dies ist die 25. Ausgabe des Missionsblattes, die ich als verantwortlicher Redakteur begleitet habe. Und nach gut 6 Jahren ist es zugleich die letzte in meiner Verantwortung. Denn zur Mitte des Jahres werde ich aus dem Dienst der Blindenmission ausscheiden und eine neue berufliche Aufgabe in Australien übernehmen.

Diese 6 Jahre bei der HBM haben mich geprägt. In der Arbeit für und mit blinden Menschen ist mir ganz stark bewusst geworden, wie nahe sie am Evangelium Jesu ist. Die Zuversicht, den Glauben, die Dankbarkeit und Lebensfreude der blinden Kinder und Jugendlichen in unseren Schulen unmittelbar zu erleben, ist eine Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin. Sie hat mich zugleich dankbarer gemacht. Jedes Mal wünsche ich mir, Sie könnten diese Erfahrung mit mir teilen.

Es waren reiche und wertvolle Jahre für mich. Trotz mancher Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, habe ich die Leitungsaufgabe gerne getan. Viel konnten wir in gemeinsamer Anstrengung erreichen, damit die HBM für die Zukunft besser aufgestellt ist: In unseren Schulen eine Intensivierung der Aus- und Fortbildung unserer Lehrerschaft; folglich eine Verbesserung der Unterrichtsqualität und damit



... DAMIT HÄNDE SEHEN LERNEN



mehr Kinder, die gute Schulabschlüsse schaffen und inzwischen an einer Universität studieren; die Intensivierung der beruflichen Ausbildung für blinde junge Erwachsene nach Abschluss der Schule; die Ausweitung der Integration blinder Kinder in staatliche Regelschulen; den Bau neuer Wohnhäuser, Schul- und Arbeitsräume in unseren Schulen; die Anschaffung zahlreicher PCs für die Ausbildung am Computer.

Hier in Deutschland die Gewinnung gut ausgebildeter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und des „Fundraising“, die Einrichtung einer Homepage und die Neugestaltung des Missionsblattes; ein neues Logo; die Gründung der Luise Cooper-Stiftung. Erstmals haben wir Freiwillige in unsere Schulen entsandt. Die Aufzählung ist längst nicht vollständig.

So habe ich viel Grund zum Danken: Denen, die im Vorstand und Missionsausschuss der HBM sowie seit 2006 im Kuratorium der Stiftung, ehrenamtlich und vertrauensvoll mitarbeiten. Danken möchte ich den Mitarbeiter/innen im Büro, den zahlreichen

ehrenamtlichen Helfer/innen, die in den verschiedenen Dienstgruppen ihre Arbeit und Zeit zu Verfügung stellen. Danken möchte ich Ihnen, den Spendern, Paten, Förderern und Freunden der Blindenmission, den zahlreichen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in unseren Schulen, Einrichtungen und Projekten in Asien, den Partnern in den mit uns verbundenen Kirchen. Vor allem aber möchte ich Gott danken, dass er uns an dieser wunderbaren Aufgabe teilhaben lässt, blinde Kinder und Jugendliche auf ein Leben in Würde und Selbstständigkeit vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, den großen Menschenfreund Jesus kennen zu lernen.

Wenn mein Weg mich auch geographisch weit weg führt, so werde ich doch innerlich und hoffentlich auch äußerlich und spürbar mit der Arbeit der Blindenmission verbunden bleiben.

Der HBM wünsche ich, dass sie auch in schwierigen Zeiten ihren Weg weitergeht, um die vor fast 120 Jahren begonnene Arbeit weiterzuführen. Dazu gebe Gott der Herr seinen Segen durch Jesus von Nazareth, den Freund der Blinden.

Ihr

Johannes Achilles

Missionsfest in der Citykirche

Das diesjährige Missionsfest wird zum ersten Mal in der Jakobikirche, der Citykirche von Hildesheim, mitten in der Innenstadt stattfinden.

Alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter überlegten gemeinsam eine Umgestaltung unseres Festes, um noch mehr Menschen von unserer Arbeit zu begeistern und als Freunde und Förderer zu gewinnen. So werden wir am Samstag, den

13. September 2008, den ganzen Tag von **11 bis 18 Uhr** in und um die **Jacobikirche** zu Sehen, zu Hören, zu Fühlen und zu Riechen sein. Mit einer ökumenischen Eröffnungsandacht um 11 Uhr starten wir in diesen bunten Tag und beschließen unsere diesjährige Feier mit einem großen Gottesdienst, am **14. September um 10 Uhr** in der **Lambertikirche** mit anschließendem Umtrunk unter der Empore.

Schon jetzt wollen wir Sie auf diesen Termin aufmerksam machen und herzlich einladen!



Mitmachaktion für Kinder beim Missionsfest 2008.

Ausflug der Blindenschule „Ebenezer“ aus Hongkong zum Hongkonger Flughafen

Der Wecker klingelt. Halb acht. Fertig machen und ab zum Frühstück in die Kantine. Die sieben Mädchen an meinem Tisch begrüßen mich mit einem leisen „Good morning“. Kantonesisch zu Lernen gestaltet sich doch schwieriger als ich dachte, so dass ich mit den Schülern vor allem Englisch spreche. Nach dem gemeinsamen Gebet fangen wir an unser Weißbrot mit Erdnussbutter zu beschmieren und essen. Um mich herum wird ein wenig Kantonesisch gesprochen, aber eigentlich ist mein Tisch eher ruhig.

Um halb neun geht es in die Aula der Schule. Dort wird jeden Montag die neue Woche mit Gesang, Gebet und einigen formellen Angelegenheiten begonnen. Heute trägt eine Klasse einige Zeilen zum Thema „Gesunde Ernährung“ vor, auf Kantonesisch und Englisch. Danach wird es turbulent, denn wir wollen zur Besichtigung des Flughafens starten. Die Gruppen für den Ausflug werden eingeteilt und los geht's.

Mit den Bussen, die uns zum Flughafen bringen sollen, fahren wir erst einmal quer durch die ganze Stadt. Im Bus herrscht eine wirklich ausgelassene Stimmung.

Bei der Ankunft nimmt jeder ein bis zwei Kinder in seine Obhut, einige gehen allein,

und die Führung beginnt. Fünf Flugbegleiter managen die Besichtigung, die hin und wieder doch chaotisch wird, weil sich doch nicht alles zum Betasten eignet oder die Fahrstühle zu klein für die gesamte Gruppe sind.

Es wurde für alle zu einem erlebnisreichen sowie lehrreichen Tag. Die Besichtigung einer Nachbildung der ersten Klasse eines Flugzeugs kam besonders gut an. Die breiten Sessel luden, etwas verstellt, zum Nickerchen und zum Quatsch machen ein. Das Nickerchen wurde dann aber auf die Heimreise verschoben, als alle erschöpft und von dem leckeren Buffet gefüllt in die Sitze des Busses sanken. Ein Lehrer fragte nach dem Eindruck dieses Erlebnisses. Alle waren begeistert von der bildlichen Erklärung der Führer und dem Blick hinter die Kulissen. Die Führer waren erfreut über das Interesse, das viele aufbrachten und darüber, dass drei Kinder aus meiner Gruppe unglaublich viele Fragen auf Lager hatten. Ich weiß leider nicht wozu, weil diese Sprache mir immer noch ein Rätsel ist, aber es war schön zu beobachten.



In den Sesseln der Flugzeuge kann man alles ausprobieren, anfassen und Quatsch machen.



Die Schüler lernen den Flughafen und Flugzeuge kennen.

Um halb vier waren wir wieder zurück, in den Klassen wurde noch ein wenig reflektiert und der Schultag beendet. Dann holten alle Hausaufgaben nach, die am Wochenende nicht gemacht wurden oder telefonierten nach Hause.

Da gestern der dritte Advent war, versammelten sich die Schüler der Ebenezer School zum Abschluss des Tages in der Kantine, die nur noch von der Beleuchtung des Weihnachtsbaums und Kerzen auf den einzelnen Tischen erhellt wurden. Mit Klavier und Gitarre führten zwei Klassen Lieder vor und wir sangen und beteten gemeinsam. Zwischendurch spielte ich noch Feuerwehr, weil die Kerzen ein seltsames Eigenleben entwickelten.

Hier endet mein Tag. Die Schüler gehen noch verschiedenen Aktivitäten nach wie

Judo oder Klavier spielen oder nehmen an der Pfadfindergruppe teil. Ich sehe sie morgen beim Frühstück wieder und erkunde in meiner freien Zeit Hongkong und Umgebung.

Natascha Dorf, 19 Jahre, war für uns ein halbes Jahr in Ebenezer, der von der HBM gegründeten Blindenschule in Hongkong.



Hoffnung für mehrfachbehinderte Kinder in China

Interview der Redaktion des Missionsblattes mit Schwester Lilly Singer

Redaktion: Schwester Lilly, zwischen September 2007 und Januar 2008 waren Sie für mehrere Wochen nun schon zu Ihrem vierten Einsatz im staatlichen Wohlfahrtsheim der Stadt Meizhou in der Volksrepublik China, Provinz Kanton. Was war diesmal Ihre Aufgabe?

Schwester Lilly: Ich habe wieder bei den mehrfachbehinderten Kindern gearbeitet, die dort auf zwei Etagen leben. Inzwischen sind es 76 Kinder. Für sie stehen 32 Mitarbeiterinnen zur Verfügung. Meine Aufgabe war vor allem die Anleitung und Weiterbildung dieser Mitarbeiterinnen. Ein Problem ist die in China noch nicht entwickelte Ausbildung auf diesem Gebiet.

Das führt dazu, dass viele von ihnen meinen, mehrfachbehinderte Kinder könnten nicht unterrichtet werden. Das ist aber nicht richtig. Mit Liebe und Geduld können Lernerfolge erzielt werden. Ich versuche darum, es ganz praktisch zu machen, damit die Mitarbeiterinnen die Veränderungen selbst beobachten können.

Redaktion: Erzählen Sie doch mal, was Sie konkret machen!

Schwester Lilly: Das beginnt morgens beim Aufstehen, dass die Kinder sich frei bewegen können. Dass sie nach draußen gelassen werden. Das fördert ihre Motorik. Dann geht es weiter beim Essen. Ich habe



Liebevolle Pflege ist für die blinden und mehrfachbehinderten Kinder sehr wichtig.

dafür gesorgt, dass die Bestandteile des Essens nicht einfach zusammengemantscht, sondern auf dem Teller getrennt serviert werden. Mir liegt daran, dass die Kinder selbstständig Essen lernen. Für die 13 von ihnen, die es inzwischen können, wurde ein Essraum eingerichtet. Früher wurden die Kinder nur hastig gefüttert. Wenn es mal Fleisch gibt, ist bei ihnen große Freude.

Dann habe ich angefangen, den Kindern Geschichten vorzulesen. Und siehe da: Sie hören gut zu, sind plötzlich ganz konzentriert. Genau so ist es mit Musik. Dazu habe ich Kassetten angeschafft.

Leider sind die Toiletten und Waschbecken immer noch nicht kindgerecht und behindertengerecht umgebaut worden. Auch hier bringt richtige Anleitung große Erfolge. Durch gründliches und regel-



Im Heim für mehrfachbehinderte Kinder werden Geschenke, wie Jacken und Spannbettlaken verteilt..

mäßiges Zähneputzen können viele Schäden an den Zähnen verhindert werden. Das ermutigt die Mitarbeiterinnen, weil sie die Fortschritte sehen.

Redaktion: Welche Ziele haben Sie sich für die Arbeit dort gesetzt?

Schwester Lilly: Das Hauptziel ist, dass die Kinder selbstständiger werden. Aber dazu brauchen sie Anleitung. Die Mitarbeiterinnen brauchen dazu nicht nur praktische Schulung, sondern müssen oft auch ihre Einstellung zu den mehrfachbehinderten Kindern verändern. Für viele Menschen in China haben Behinderte keinen Wert. Es ist nicht leicht, dieses traditionelle Denken zu überwinden. Inzwischen sind unter den Mitarbeiterinnen eine ganze Reihe Christen.

Ein weiteres Ziel für mich ist, dass das Leben für diese Kinder menschenwürdiger wird. Sie sollen wie die anderen zu ihrem Recht kommen. Dazu muss man ihnen auch Dinge in die Hand geben und ihnen etwas zutrauen. Zu Anfang geht natürlich noch viel kaputt, aber das ändert sich bald. Schließlich ist mein Ziel, dass die medizinische Versorgung besser wird, dass Krankheiten oder Verletzungen sofort sachgemäß behandelt werden.

Redaktion: Wie können Menschen hier Ihre Arbeit in China unterstützen?

Schwester Lilly: Für umgerechnet 1,90 € kann ich in China für die Kinder schon ein T-Shirt kaufen. Für 2,00 € gibt es ein Spannlaken für das Kinderbett. Für 5,00 € kann ich den Kindern ein ordentliches Paar Schuhe kaufen, für 20,00 € bekomme ich dort schon eine ordentliche Gehhilfe, und mit nur 80 € einen ganzen Rollstuhl.

Redaktion: Eine letzte Frage: In dem Wohlfahrtsheim in Meizhou leben ja auch viele blinde Menschen. Wie geht es ihnen dort?

Schwester Lilly: Sie werden ja zum Glück schon seit vielen Jahren von der HBM unterstützt. Damit können sie sich

Arztbesuche und Medikamente leisten und gelegentlich eine duftende Seife. Außerdem hat die HBM kürzlich die regelmäßigen Fahrtkosten für den Weg zwischen dem Heim und der Kirche übernommen. Denn viele der blinden Menschen dort sind Christen.

Redaktion: Wir danken Ihnen für das interessante Gespräch und wünschen Ihnen für den nächsten Einsatz viel Kraft und Gottes Segen.

Spenden für die Arbeit von Schwester Lilly werden erbeten auf das Konto 47 111 bei der Sparkasse Hildesheim, BLZ 259 501 30, Stichwort: Meizhou.



Die Blinden des Wohlfahrtsheimes singen und spielen gemeinsam.

Unser Projekt: Blindenpädagogische Hilfe bedeutet Zukunft!

Der Blindenschrift-Drucker in Indonesien war kaputt

Dank der regen Anteilnahme von Bürgern aus Hildesheim und Hannover und dem Engagement von Grundschulern konnte der defekte Braille-Drucker der Blindenschule aus Indonesien repariert werden. In der Schule Yapentra in der Nähe von Medan werden 82 blinde Kinder unterrichtet. Die von der HBM unterstützte und finanzierte Schule ermöglicht blinden Kindern den Schulbesuch und lehrt sie Lesen und Schreiben mit der Braille-Punktschrift.

Für die Erstellung der Unterrichtsmaterialien besitzt die Schule einen Drucker, der Texte und Aufgaben in Punktschrift im Klassensatz druckt. Durch die finanzielle Hilfe konnte nun sowohl der Drucker repariert werden, als auch ein Training der Mitarbeitenden für dieses hochkomplexe Gerät durchgeführt werden.

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern!



Die Mitarbeitenden der Schule bei der Schulung zum Brailledrucker.



Der blinde Gemilang (7) lernt schreiben.



Alexander Hauschild zeigt den Mitarbeitenden der Blindenschule wie der Brailledrucker zu reparieren ist.

Hildesheimer Blindenmission e. V.

Seit 1890 - Blindenschulen, Blindenheime, Ausbildungswerke in China, Hongkong, Taiwan, Indonesien, Philippinen, Birma

Vorsitzender: Pastor Johannes Achilles

Helmerstraße 6 · 31134 Hildesheim

Tel.: (0 51 21) 1 40 54 · Fax: (0 51 21) 3 99 11

www.h-bm.org · e-Mail: info@h-bm.de

**EKK Hannover
Sparkasse Hildesheim**

**Kto 600 628 BLZ 520 604 10
Kto 400 2695 BLZ 259 501 30**



... DAMIT HÄNDE SEHEN LERNEN